

Durch das Internet angetrieben, wachsen reale und virtuelle Welt immer mehr zusammen. Die Digitalisierung hat auch die Abläufe in der Zahnmedizin verändert. Die Zukunftsvision von der voll-digitalen „Praxis 4.0“ nimmt bereits Gestalt an. Längst geht es in modernen Zahnarztpraxen nicht mehr darum, sich für oder gegen diese Entwicklung zu entscheiden – der Fokus liegt vielmehr darauf, die bereits existierenden digitalen Abläufe zu perfektionieren. Jan Kielhorn, Facharzt für Oralchirurgie aus Öhringen, ist ein Xive-Anwender (Dentsply Sirona) „der ersten Stunde“. Im ersten Teil der im Implantologie Journal 3/20 angekündigten Serie spricht er über seine Erfahrungen mit dem Sofortkonzept.



Volldigitaler Workflow im Blick – Teil 1/6

Erfahrungen mit der Xive TempBase

1. Provisorium sofort:

Xive TempBase
Seitenzahn + Brücke



Jan Kielhorn

Ziel ist es, Zeit zu sparen, Kosten zu reduzieren, die Behandlungsqualität weiter zu steigern, vorhandene Ressourcen besser zu nutzen und flexibler zu werden. Auch Implantathersteller wie Dentsply Sirona sind gefordert, sich der fortschreitenden Digitalisierung anzupassen. Die Fusion mit Sirona im Jahr 2016 markierte einen Schritt in diese Richtung. Er wird Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der namhaften Implantatsysteme haben, zu denen neben Ankylos® und dem Astra Tech Implant System® auch Xive® gehört. Aufgrund seiner hohen Primärstabilität, der chirurgischen Flexibilität und den einfachen prothetischen Optionen gilt Xive unter Anwendern als „Alleskönner“. Doch nicht jeder Behandler weiß, dass Therapiekonzepte mit Xive auch Praxen in ihrer Digitalisierung unterstützen.

Seit wann arbeiten Sie mit Xive und warum überzeugt es Sie mehr als andere Implantatsysteme?

Ich habe Xive bereits in seiner Entwicklungsphase kennengelernt, als ich meine oralchirurgische Ausbildung bei

Dr. Haessler absolvierte. Ab 2005 habe ich Xive dann in meiner eigenen Praxis eingesetzt. Seither sind 13 Jahre vergangen. Umso erstaunlicher ist es, dass Therapiekonzepte mit Xive – zum Beispiel TempBase – auch heute noch State of the Art sind. Bei der TempBase handelt es sich um ein 3-in-1-Konzept für die temporäre Sofortversorgung, bei dem keine weiteren Aufbauten bis zur finalen prothetischen Versorgung nötig sind. Die Fertigung eines ästhetisch hochwertigen Provisoriums ist in wenigen Minuten möglich. Auch die Primärstabilität von Xive-Implantaten ist immer noch sehr überzeugend. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Behandlungskonzepte mit Xive, wie „Single Shift“ und „One crown one time“, nicht nur immense Vorteile im Hinblick auf den Erhalt des Hart- und Weichgewebes bieten, sondern auch die Behandlungszeiten verkürzen. Das sorgt für mehr Zufriedenheit bei den Patienten und steigert die Wirtschaftlichkeit der Praxis.

Zahnarztpraxen werden heute immer „digitaler“ – Stichwort „Praxis 4.0“. Wie wird Xive dieser Entwicklung gerecht?

Die Fusion mit Sirona 2016 vor vier Jahren wird sich auch auf die Weiterentwicklung von Xive auswirken, denke ich. Denn jetzt werden die Erfahrungen in der digitalen (Sofort-)versorgung und Röntgentechnik mit jahrzehntelangem Implantat-Know-how zusammengeführt. In Kombination mit Atlantis als Fräszentrum ist somit ein volldigitaler Workflow aus einer Hand möglich, bei dem Dentsply Sirona sowohl die Software als auch die gesamte Hardware stellt. Das ist einzigartig. So etwas kenne ich eigentlich nur aus der IT-Branche von Apple.



1 Vor Extraktion aufgrund Wurzelfraktur horizontal.

2 Xive-Implantat mit TempBase in situ.

3 TempBase Cap in situ.

4 Sofortprovisorium.



5 Abheilung nach sechs Wochen.

6 Langzeitprovisorium auf definitivem Abutment.

7 Definitive Krone nach drei Monaten.

8 Röntgenkontrolle nach einem Jahr.

Mehr Bilder des Fallbeispiels:



Welche Behandlungslösungen bietet Xive, die vielleicht noch nicht jedem Anwender wirklich bewusst sind?

Insbesondere das TempBase-Konzept, SmartFix und Simplant fallen mir hier ein. Wie bereits erwähnt, ist die Sofortversorgung mit Xive seit jeher Standard, ebenso wie die Versorgung mit Implantaten in ein bis zwei Sitzungen. Auch die provisorische Sofortversorgung ist bei Xive schon immer systemimmanent, wohingegen es bei anderen Systemen zusätzlicher Teile bedarf. Bei der Navigationssoftware Simplant war es im Prinzip von Anfang an möglich, mit knochengetragenen Implantatschablonen oder Knochenreduktionsschablonen zu arbeiten. Zudem gibt es lateral offene Hülsen, um lange Bohrer einfädeln zu können, und es bedarf keiner Löffel, die der Behandler mit der nicht vorhandenen „dritten Hand“ auch noch fixieren müsste. Was ich damit sagen will, ist: Viele Dinge, die heute in der Implantologie als State of the Art gelten, sind dem Xive-Anwender altbekannt.

Wie nutzen Sie das TempBase-Konzept im Rahmen Ihres digitalen Workflows?

Wir nutzen das TempBase-Konzept in erster Linie für die Sofortversorgung bzw. für die direkte Abformung für eine Versorgung nach dem Single-Shift-Prinzip, also der Implantatversorgung in maximal zwei Sitzungen. Hierbei nehmen wir nach navigierter Implantat-

insertion direkt eine Abformung mittels Indexierung, damit das Situationsmodell modifiziert und dann sowohl ein individueller Gingivaformer als auch die definitive Krone hergestellt werden können. Bei der Freilegung inserieren wir dann zuerst den individuellen Gingivaformer, der dann nach der Abheilung nur noch gegen die definitive Krone getauscht wird. Somit erzielen wir eine endgültige Implantatversorgung mit einem minimalen Materialaufwand in nur zwei Sitzungen.

Wohin geht Ihrer Meinung nach die Entwicklung in der Implantologie und was müssen Implantatsysteme der Zukunft in prothetischer, ästhetischer und technischer Hinsicht in 20 oder 30 Jahren leisten?

Ich denke, dass die Implantatversorgung in maximal zwei Sitzungen die Regel werden wird. Aufgrund virtueller Planung und Vorbereitung im Rahmen des 3D-Drucks müsste dies möglich sein. Ich persönlich würde mir auch noch mehr Wirtschaftlichkeit wünschen, indem Implantatsysteme mit noch geringerem Zeit- und Materialaufwand inseriert werden können. Es reichen in der Regel drei Implantatdurchmesser für jede denkbare Indikation und diese sollten mit maximal drei Bohrungen zu inserieren sein. Klicksysteme sollten Abformungen, Scans und andere prothetische Zwischenschritte

wie Verschraubungen ablösen, um einen Abutmentwechsel zu vermeiden. Und bei der Oberfläche brauchen wir definitiv weichgewebsintegrative Systeme, da wir hier immer nur auf den Knochen fixiert waren, jedoch das Weichgewebe das eigentliche Problem beim Langzeiterfolg darstellt. Alle Systeme sollten außerdem für eine im dreidimensionalen Raum unabhängige Position konzipiert sein, denn für mich als Behandler macht es nur Sinn, eine navigierte Implantation durchzuführen, wenn ich frei von jeder limitierenden Position bin. Vielleicht wird Xive ja irgendwann genau das Implantatsystem sein, das alle diese Wünsche erfüllen kann – wir werden sehen.

Vielen Dank für die interessanten Einblicke, Herr Kielhorn.

In den folgenden Ausgaben des Implantologie Journal veröffentlichen wir zu jeder der sechs Xive-Sofortlösungen ein Anwenderinterview mit klinischen Bildern.

Kontakt

Dentsply Sirona Deutschland GmbH
 Fabrikstraße 31
 64625 Bensheim
 implants@dentsplysirona.com
www.dentsplysirona.com/xive-sofort